



HAL
open science

Die Mütze der Eule

Carlotta Santini

► **To cite this version:**

Carlotta Santini. Die Mütze der Eule. Eulen nach Berlin. Renate Reschke zum 80. Geburtstag, Allbärn Verlag, pp.86-90, 2024. hal-04826108

HAL Id: hal-04826108

<https://ens.hal.science/hal-04826108v1>

Submitted on 8 Dec 2024

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Public Domain

Eulen nach Berlin



Renate Reschke
zum achtzigsten Geburtstag

Die vorliegende Text- und Bildersammlung ist auf eine Anregung von Catarina Caetano da Rosa (Nietzsche-Dokumentationszentrum Naumburg) entstanden. Renate Reschke ist nicht nur eine verdienstvolle Gelehrte und Philosophin, sondern auch versiert in der Wissenschaft der Glaukologie (Eulenkunde), der sie mit Leidenschaft nachgeht.

Der Verlag hat sich bei der Gestaltung der hier abgedruckten Texte für die Beibehaltung der individuellen Schreib- und Zitierweisen entschieden, um dem besonderen Anlass eine entsprechende Form zu geben: persönliche Inhalte benötigen eine persönliche Form, so unsere Überzeugung, weil ja auch ein Gabentisch mit lauter gleich eingepackten Geschenken langweilig ist. Die Bildrechte, sofern nicht anders vermerkt, liegen bei den Autorinnen und Autoren.

Inhalt

Martin A. Völker 5

Eulen, Eulen und mehr als Eulen (VORWORT)

Marco Brusotti 9

Zu David Ostrowski: Robert Ryman (Parliament Paintings), 2024

Steffen Dietzsch 10

Die Eule der Minerva – als Wort

Sebastian Döring 20

Lithid und Owl 3

Knut Ebeling 23

Fundstück

Ralf Eichberg 24

Schon seit Kindertagen...

Jens Flämig 27

Nietzsche-Eule

Jacqueline Franke 28

Liebe Frau Reschke...

Elke Gatz-Hengst 30

Es wird behauptet, Renate Reschke würde Eulen sammeln...

Damaris Gehr (und Freund:innen) 33

echte Vögel

Jutta Georg und Vivetta Vivarelli 39

Der lautlose Flug in der Dämmerung

Thomas Hertel 42

Verkehrende Eulenspiegel

Hans Gerald Hödl 50

Die Eule als Omen, Schreckgespenst, Totemtier, Wahrsager und Wohltäter bei den Ureinwohnern Nordamerikas

Christiane Klaucke 60

Die Eule aus Athen

Bernd Kulawik / Sandra von Siebenthal (Bild) 62

Wie Renate Reschke (unwissentlich) mein Leben veränderte

Thomas Macho 64

Eulen im Spiegel

Catarina Caetano da Rosa 70

Herons Eule

Sören Reuter 73

Die Eule im Gespräch mit Zarathustras Tieren

Claudia Salchow 84

Wie Eulen das Verreisen verändert haben

Carlotta Santini 86

Die Mütze der Eule

Elmar Schenkel 92

Von Tonfolgen und Zufallstreffern. Eine Eulogie für Renate Reschke

Corinna Schubert 96

nächtlich graues Federzupfen...

Hans von Seggern 99

Kurze Phänomenologie des Euligen in der Musik

Andreas Urs Sommer 105

Drei Nietzsche-Eulen

Werner Stegmaier 109

Hölderlin, Hyperion oder der Eremit in Griechenland...

Matthias Steinbach 110

Paul wird Till oder Eulenspiegel im Sozialismus

Ruth Tesmar 115

SCHREIB-EULE

Christian Thanhäuser 117

Eule

Jens Thiel 119

„Das Vorurtheil spricht nicht nur gar zu oft gegen die unschuldigen Eulen...“

Einige lose Gedanken zu einem „Widerspruch in sich“

Gerd Franz Triebenecker 132

Vom Erwachen der Eulen

Martin A. Völker 134

Der Überflieger

Elke Wachendorff (Nietzsche-Forum München e.V.) 136

Geburtstagsgruß

Christian Wollek 138

berlin!

Norbert Zitzmann 140

Im Kerbtal verschattet harrt...



Huet, Nicolas Geneviève (1770-1830): *Bubo africanus*
gemeinfrei

Die Mütze der Eule

(Leo Frobenius, *Volks Erzählungen und Volksdichtungen aus dem Zentral-Sudan*, Eugen Diederichs, Jena 1924, S. 122)

Nampa, der Leopard, machte mit Dangi, der Katze, Freundschaft. Nampa sagte zu Dangi: „Ich möchte Bibis Kopf haben.“ Dangi sagte: „Ich will sehen, ob ich Bibi den Kopf abschneiden kann, dann sollst du ihn haben.“

Dangi ging zu Bibi und sagte: „Wir wollen zusammen Freundschaft schließen.“ Bibi sagte: „Es ist mir recht.“ Dangi sagte: „Mein Bibi, du hast einen so dicken Kopf. Warum bedeckst du ihn nicht mit einer Mütze?“ Bibi sagte: „Ich weiß niemanden, der mir eine passende Mütze geben könnte; mein Kopf ist so sehr dick!“ Dangi sagte: „Warum fragst du nicht einmal Kaidji, das Kaninchen, ob es dir eine Mütze geben könnte?“ Bibi sagte: „Ich habe auf Kaidjis Kopf nichts gesehen als zwei lange Ohren.“ Dangi sagte: „Gut, dann bring mir Stoff, und ich will dir eine Mütze anfertigen.“ Bibi sagte: „Ja, so ist es gut!“

Am anderen Tag kam Bibi zu Dangi und sagte: „Hier, ich bringe dir den Stoff zu der Mütze!“ Dangi sagte: „Es ist gut. Komm morgen wieder, dann werde ich das Maß nehmen.“ Bibi ging. Bibi kam am andern Tag wieder. Dangi nahm ein Messer in die Hand. Er wollte Bibi den Kopf abschneiden. Bibi aber sah das Messer. Bibi flog auf. Bibi flog auf einen Baum. Dangi rief: „Mein Freund Bibi! Komm doch herab! Ich will deinem dicken Kopf ja nur die Kappe anpassen! Komm doch!“ Bibi sagte: „Mache die Kappe so groß oder so klein, wie du willst, ich komme nicht wieder herunter!“

~ ~ ~

Der große Nigerstrom, der nahe der Westküste entspringt, in einem gewaltigen Bogenlaufe den Westsudan als kulturentscheidender Wasserlauf durchrinnt und dann, wieder der Westküste zuwendend im Atlantischen Ozean mündet, quält sich im Mittellaufe durch die Sahara. Frisch tritt er, der Schöpfer einer unendlichen Fruchtbarkeit, in die Wüste ein, erlahmt dort bis zur Todesmatte

und gewinnt dann, beschleunigt der Westküste zuströmend, neue Kraft und das Recht auf den Namen ‚Strom‘. (Leo Frobenius, Volkserzählungen und Volksdichtungen aus dem Zentral-Sudan, Eugen Diederichs, Jena 1924, S. 3)

Mit dieser geographischen Beschreibung beginnt der 9. Band von Leo Frobenius' kolossaler Sammlung afrikanischer Fabeln und Mythen, *Atlantis. Volksmärchen und Volksdichtungen Afrikas*. Aber für Frobenius beschreibt die Geographie nicht nur die physischen und hydrogeologischen Eigenschaften eines Gebiets. Sie ist ein Gemälde der Geschichte, der Kultur und des Geistes der Völker, die es bewohnen. So wird der Niger, dessen großer Bogen einen der bizarrsten der großen Flussläufe darstellt, fast zu einer Metapher für die Regionen und Völker, durch die er fließt. Dieser rätselhafte Fluss entspringt dem Schnee des Loma-Gebirges, und statt direkt in den 240 km entfernten Atlantik zu münden, beginnt eine abenteuerliche Reise, die ihn nach Norden ins Herz der Sahara führt. Unerschöpflich auch durch die brennenden Sandflächen, wendet sich der Fluss nach Süden und mündet schließlich nach 4000 km in den Atlantik. Die verschiedenen Klimazonen, die er durchquert, und der unermessliche Reichtum, den er in die afrikanischen Gebiete spült, sind nicht nur der Landschaft bedeutend: sie beschreiben eher die Handlung einer kulturellen Blüte, die sich in engem Einklang mit dem Fluss entwickelt. Die Fabel „Die Mütze der Eule“, die vom Volk der Nupe zusammen mit anderen äsopischen Fabeln erzählt wird, hat ihren Ursprung im fruchtbaren Boden der Region, in der der Niger die Sahara verlässt, um wieder in üppiges Land einzudringen.

Die Nupe gehören zu den Völkern, die sich dem Vordringen des islamischen Glaubens am stärksten widersetzt und eine heidnische Kultur bewahrt haben, von der ihre Mythen und Geschichten noch immer durchdrungen sind. Aber nicht die Magie und das Unheimliche dominieren die Fabeln der Nupe, sondern das Wunder des Umgangs mit der Natur und noch mehr der Humor, unter dessen Linse die Fabeldichter das menschliche Handeln interpretieren. Die Weltanschauung der Nupe ist für Frobenius der Ausdruck eines Volkes, das mit dem ausgestattet ist, was die Griechen *megaloprepeia*, die Großzügigkeit des Geistes, nannten. Sie ist das Ergebnis eines umfassenden Geistes, eines Weitengefühls, das in der Lage ist, sich auf den Außenkosmos zu beziehen und die menschliche Innerlichkeit auf ihn zu projizieren, fast wie eine Interpolierung der Wirklichkeit. Diese

extrovertierte Innerlichkeit macht sie letztlich erdverbundener als jene Kulturen, die im Primat des Geistes die Wirklichkeit opfern und sie den Gesetzen ihrer menschlichen Vorurteile unterwerfen.

So überrascht diese kurze Geschichte, die nichts Fantastisches oder Außergewöhnliches zu erzählen hat, durch die Lebendigkeit ihres Realismus, sowohl naturalistisch als auch sozial. In den Namen der Tiere erkennt man sofort die plüschigen Bewegungen des Leoparden (Nampa), die Lautmalerei des Schreis der Eule (Bibi: die Lautmalerei ist in *Bubo*, aus der Klassifikation von Linnaeus, erhalten), die listige Gewandtheit der Katze (Dangi). Schon das Thema der Erzählung, die Eulenkappe, lässt uns sofort an die großen Federn denken, die Federrohre, die den Kopf aller Exemplare dieser Art schmücken.

Diese neidischen, schlaun und weisen Tiere stellen aber auch die Charaktere und vor allem die sozialen Figuren dar, die in der Gesellschaft der Nupe (wie in allen Gesellschaften, auch den heutigen) zu beobachten waren. Die Nupe verfügten in der Tat über ein komplexes soziales und politisches Gefüge vom Typ der Höfling- oder Palastkulturen. Um ihren Anführer (den Frobenius als Kaiser bezeichnet, da er über riesige Gebiete und zahlreiche Stämme herrschte) scharten sich Würdenträger und Kämmerer, Männer der Staatsverwaltung, die von Macht- und Reichtumsambitionen genährt wurden und für die das Komplott zum Ruin ihrer Widersacher gang und gäbe war. So zeigt das Bündnis zwischen dem mächtigen Nampa und dem gerissenen Dangi eine klare interne Hierarchie. Nampa verlangt den Kopf von Bibi, und der eifrige und salbungsvolle Höfling Dangi stellt sich in seinen Dienst, um ihn zu beschaffen. Hier gibt es kaum etwas umsonst: Wenn das Angebot Bibi den Kopf kosten würde, wäre auch Nampa den guten Diensten Dangis gegenüber zu Dank verpflichtet. Sollte Dangi hingegen keinen Erfolg haben, wäre seine Sicherheit gegenüber seinem furchterregenden Verbündeten nicht gewährleistet.

Aber Weisheit ist ein Attribut der Eule in allen Zivilisationen, die Nupe nicht ausgeschlossen. Bibis großer Kopf, langsam aber sicher, sorgt für seine Rettung. Bibi erschnüffelt die Täuschung und entgeht dem Komplott. Die tote Zeit der Erzählung, die Dialoge, die die Handlung hinauszuzögern scheinen, die Wiederholung von Höflichkeiten und Geschenkangeboten, das Kommen und Gehen von Bibi, die ständig aufgefordert wird, aktiv an den Vorbereitungen mitzuwirken, scheinen für die Erzählung

nicht funktional zu sein. Dennoch sind sie unerlässlich, um die Entwicklung des Bewusstseins der Handlung zu beschreiben. Warum sollte man sich für ein Geschenk – noch dazu unaufgefordert – so viel Mühe machen? Welche Geschenke sind wirklich kostenlos, welche Freundschaftsangebote können als uneigennützig bezeichnet werden? Interessant ist auch, dass der Anstifter der Handlung, der mächtige Nampa, am Anfang auftaucht und dann nie wieder auf der Bildfläche erscheint. Für den Machtmenschen, der Attentäter für eine Verschwörung bewaffnet, ist das, was zwischen dem Opfer und dem Henker geschieht, etwas, das ihn nicht mehr interessiert, wenn es überhaupt jemals für ihn von Bedeutung war.

An Renate Reschke – Carlotta Santini